

# Skandal im welschen Dorf

Von Dr. Bettina Stuckard

*Aufregung im welschen Dorf – auch in einem Dorf von gottesfürchtigen Hugenotten ging das Zusammenleben nicht immer reibungslos vonstatten. Was hat die ersten Siedler im 18. Jahrhundert bewegt und umgetrieben? Viele Ereignisse wurden im Diarium, dem Buch des Konsistoriums, in der Zeit von 1725–1737 vom damaligen Pfarrer Abraham de Champ Renaud notiert und geben aufschlussreiche Einblicke in eine bewegte Zeit. Von verbotenen Tänzen, Verführung und angeblich gestohlener Geldbörsen handeln die Einträge, vom Bäcker, der sonntags backt, von einem jungen Mann, der auf die schiefe Bahn gerät und von der langwierigen Suche nach einem geeigneten Schullehrer. Die Einträge des Champ Renaud sind emotional, beurteilen, verurteilen und mehr als dürre Kirchenbuchnotizen. Und mit etwas Phantasie lassen sich aus den Ereignissen der Siedlung spannende Geschichten entwickeln . . .*

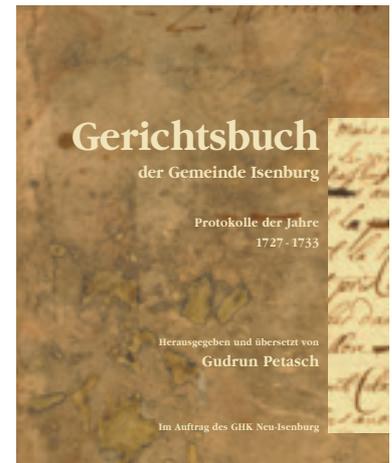
*Da ist zum Beispiel diese Geschichte mit der angeblichen Verführung, dem „Skandal“, passiert im Sommer und beigelegt am 4. und 11. Dezember 1725.*

Marie-Philippine Pelletier ist seit langem heimlich in Philippe Corréad verliebt. Wenn sie zur Witwe Bulet geht, bei der sie das Nähen lernen soll, geht sie am Haus von Philippe vorbei, der dort an seinem Strumpfwebstuhl sitzt und auf die Straße schauen kann. Schön ist er, denkt sich die Marie-Philippine, blonde Haar, kräftige Arme, nicht so ein ausgemergeltes Weberbüschchen, wie dieser David, dessen Vorzüge ihr der Vater immer aufzählt. Bei dem Gedanken an David wird ihr übel. Womöglich soll ich den heiraten. Aber der Philippe. Ein echter Mann. Von keinem lässt er sich etwas sagen, selbst vor den Kirchenrat tritt er mit erhobenem Haupt, wenn dieser ihn wegen des ein oder anderen Händels tadelt. Da sitzt er also und schaut sie an. Sie hat extra die Haube etwas locker gebunden, damit etwas von ihrem Haar zu sehen ist, auch das Brusttuch ist ein bisschen geöffnet, schließlich hat sie es eilig . . .

Philippe ist am Weben. Nicht wirklich, denn sein Freund Jean-Francois Martin ist auf einen Schwatz vorbeigekommen. Philippe kennt seine Wirkung auf die Mädchen im Ort. Die Pelletier bekommt er sofort ins Bett, da ist er sich sicher. Jean-Francois ist überrascht. Bislang hat er die Pelletier für ein anständiges Mädchen gehalten. Eigentlich fand es sie selbst ganz gut: Wenn man sie so betrachtet, ihre runden, frischen Bäckchen, die aufrechte Gestalt. Gut, sie sieht ein bisschen liederlich aus; das Haar schaut aus der Haube, das Kleid ist unordentlich. Aber was sein Freund da andeutet: niemals! Doch Philippe will es ihm beweisen. Unter dem Bett soll er sich verstecken und keinen Laut von sich geben. Dann geht Philippe ans Fenster und ruft Marie-Philippine. Jetzt beginnt ein Turteln und Balzen, eine Aufzählung von körperlichen Vorzügen und ein Abgleich von geistigen Eigenschaften, dass es dem Martin unterm Bett ganz anders wird. Tatsächlich, Marie-Philippine kommt ins Zimmer. Wirklich, der Philippe legt ihr die Hand auf die Brust, Unglaublich, sie lässt es geschehen. Noch schlimmer, sie setzt sich aufs Bett, nun wird etwas Staub auf-

gewirbelt und der versteckte Martin muss lachen. Marie-Philippine fährt erschrocken hoch, aber Philippe kann sie beruhigen, auf der Straße spielen einige Kinder . . . Weiter geht es mit zärtlichen Beteuerungen, die Martin erneut sehr erheitern. Nun wird es Marie-Philippine zu bunt: Sie packt einen Besen und jagt den Martin unterm Bett hervor. Halunke schreit sie. Schade, denkt sie. Gerne wäre sie noch etwas geblieben. Natürlich geht das jetzt nicht mehr. Was sollen die Leute denken, wenn sie statt zum Nähen zum Weber geht. Also richtet sich Marie-Philippine etwas her und verlässt den schönen Philippe. Natürlich macht die Geschichte bald die Runde. Erstmal erzählt es Philippe seinen Freunden Jean-Jaques Courtney und Jean Brocas. Ein toller Hecht sei er, der alle Mädchen bekommen könne und schon genügend hatte. Martin soll es bezeugen. Dem reicht es jetzt. Diese Angeber. Dieser Hahnrei. Eigentlich ist er doch ein verkommenes Subjekt. Der Martin hat lange über den Vorfall in der Weberstube nachgedacht und auch wenn er die Pelletier jetzt mit anderen Augen sieht, findet er, dass die Ordnung im Dorf wieder hergestellt gehört. Er jedenfalls, will mit dem Martin und seinen genauso angeberischen Freunden nichts mehr zu tun haben. Wenn so etwas über seine Schwester gesagt würde . . . Martin schämt sich. Seine Schwester heiratet bald und er würde dafür sorgen, dass weder Philippe Corréad noch einer der anderen Aufschneider zum Fest eingeladen werden.

Die Hochzeit wird gefeiert, festlich, im Glauben, ohne Prunk, so, wie es sich für Reformierte ziemt. Fast. Denn was ist eine Hochzeit ohne Tanz? Das Tanzen hat der Fürst verboten, in der Siedlung soll es züchtig zugehen und beim Tanzen werden die Gemüter erregt. Nach einem guten Hochzeitsmahl mit Schinken, Sauerkraut und Erbsen, macht sich die Hochzeitsgesellschaft heimlich auf und geht nach Gravenbruch. Dort wohnen die Papisten und die sind ein fröhliches – wenngleich ja nachweislich gottloses – Völkchen. Bei Laute, Sackpfeife und Drehleier schreitet man die



**Protokolle der Jahre 1727–1733**

**Herausgegeben und übersetzt  
von Gudrun Petasch**

**im Auftrag des GHK Neu-Isenburg**

**616 Seiten,**

**Faksimiles: 61 desedierte Unikats,  
14 Illustrationen, Preis: € 48,-**

**In jeder Neu-Isenburger Buchhandlung  
oder direkt beim Verlag „edition momos“,  
Carl-Friedrich-Gauß-Straße 6,  
63263 Neu-Isenburg, erhältlich.**

Allemande, dreht sich bei der Galliarde und kreuzt die Füße im Passeped.

Ein solcher Spaß! Den hätte der Philippe Corréad auch gerne gehabt und so sinnt er auf Rache und so geht er nach Offenbach aufs Schloss und so muss am Ende die ganze Hochzeitsgesellschaft Strafe zahlen. Dieser Hundsfott, dieser Elendige, schimpft Pierre Cranc, der auch bei der Hochzeitsfeier war. Hurt mit der Pelletier herum und maßt sich nun scheinheilig den Sittenwächter an? Das hätte der Cranc wohl besser nicht gesagt, denn jetzt erfährt Jean Pelletier von der Geschichte. Als Ältester der Kirche – Vater einer Hure? Das ist ein Skandal. Im Dorf und in den Nachbargemeinden wird von nichts anderem gesprochen. Die einen sind höhnisch, schließlich gilt der alte Pelletier als strenger Kirchenwächter, der nicht immer populäre Entscheidungen für die Gemeinde trifft, die anderen sind entsetzt, das hätten sie der Philippine nicht zugetraut, die dritten freuen sich, denn endlich ist mal wieder was los. Der Pelletier zieht vor Gericht; Martin wird als Zeuge geladen und erzählt wahrheitsgemäß von den Ereignissen in der Weberstube.

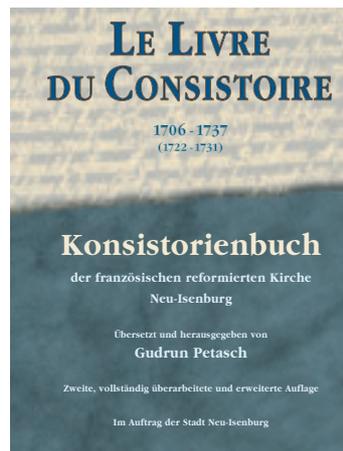
Philippe Corréard wird zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt, muss die Prozesskosten tragen und sich bei der Philippine Pelletier entschuldigen. Auch Jean-Francois Martin wird vom Gericht für strafwürdig befunden, denn er hätte die Geschichte dem Pastor Champ

Renaud oder dem Vater des Mädchens erzählen sollen. Die Angelegenheit kommt natürlich auch vor das Konsistorium. Eindeutig wird die eigentliche Schuldige erkannt: Marie-Philippine Pelletier! Hat ihr der fromme Vater nicht den Umgang mit dem Corrèard ausdrücklich und mehrfach verboten und vor der Sünde gewarnt? Hat sie nicht den guten, fleißigen, jungen Weber David, den der Vater für sie ausgesucht hat, vor den Kopf gestoßen? Du sollst Vater und Mutter ehren, heißt es doch!

Hat sie nicht, um das Maß zum Überlaufen zu bringen, vor allen zugegeben, dass sie den Martin unterm Bett am liebsten mit einem Degen aufgespießt hätte statt ihn nur mit dem Besen hervorzukehren? Hier offenbart sie ihre ganze Lust und Verkommenheit. Dafür kann es nur ein Urteil geben: Exkommunikation!

Das Wort steht im Raum. Es ist auf einmal sehr still in der Kirche geworden. Zwei junge Menschen sollen aus der Gemeinschaft ausgestoßen werden. Eine Gemeinschaft, um die hart gerungen wurde. Viele erinnern sich noch an die Flucht aus Frankreich, der geliebten Heimat, die langen Jahre im Exil in den Schweizer Bergen. Nun endlich hat man einen Ort des Friedens gefunden. Barmherzigkeit, Gnade und Vergebung sollen das Handeln der Menschen leiten.

Und so wird über die beiden, Philippe Corrèad und Marie-Philippine Pelletier ein mildes Urteil gesprochen. Auf Knien



*Herausgegeben und übersetzt von Gudrun Petasch im Auftrag der Stadt Neu-Isenburg*  
 760 Seiten, 42 Abbildungen, 2 Karten, Orts- und Personenregister (über 400 Stunden Satz- und Lithoarbeiten), Preis: € 30,-  
 In jeder Neu-Isenburger Buchhandlung oder direkt beim Verlag „edition momos“, Carl-Friedrich-Gauß-Straße 6, 63263 Neu-Isenburg, erhältlich.

versprechen sie vor der Gemeinschaft Besserung. Sechs Monate dürfen sie nicht zum Heiligen Abendmahl. Die Pelletier denkt sich: Adieu schöner Philippe – Bonjour dürrer Weberknecht. Der Corrèard hat, auf den Knien liegend, in die dunkelblauen Augen der Catherin Chardin gesehen, die beim Wirt der „Krone“ lebt wo nebenbei ein gutes Bier ausgeschenkt wird . . .

## Das Weihnachtsprogramm im ISENBURG-ZENTRUM auf einen Blick

Fortsetzung von Seite 8

### Mittwoch, 19. Dezember

**18:00–19:00 Uhr:**  
Frohsinn-Sängerbund

### Donnerstag, 20. Dezember

**18:00–19:00 Uhr:**  
Kinderchor der Musikschule Neu-Isenburg, Thomas Peter-Horas

### Freitag, 21. Dezember

**18:00–19:00 Uhr:**  
Akkordeon und Gesang, Christa Sehring und Katharina Heinz

### Samstag, 22. Dezember

**09:30–19:00 Uhr:**  
Ein Engel verteilt süße Überraschungen

**12:00–13:00 Uhr:**  
Flöten-Ensemble, Nicole Basadre

**14:00–15:00 Uhr:**  
Melodia Boys und Girls

**16:30–17:30 Uhr:**  
Gospelchor Blue Lights

**17:45–18:45 Uhr:**  
Gospelchor Blue Lights

Die Weihnachtsbackstube des Cafés Ernst vor der Drogerie Müller im Erdgeschoss, ist vom 26. November bis 22. Dezember, von Montag bis Freitag, jeweils von 10:00 bis 12:00 Uhr für Kindergartengruppen und Schulklassen sowie von 14:00 bis 17:00 Uhr für alle Besucher geöffnet. An den Samstagen können alle Besucher jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr in die Backstube kommen.

Die Weihnachtsbastelstube vor Build A Bear im Erdgeschoss, hat vom 26. November bis 22. Dezember, jeweils Montag bis Samstag von 15:00 bis 19:00 Uhr geöffnet.

Die Märchenomi ist während der Weihnachtsaktion, jeweils montags bis freitags, von 15:00 bis 17:00 Uhr im Isenburg-Zentrum und liest Geschichten vor.

## WESTENDORP FINE JEWELLERY



Feiner Schmuck und schöne Uhren  
 Individuelle Trauringanfertigung  
 Unikatschmuck und Umarbeitungen  
 Professioneller Service für  
 Uhren und Schmuck  
 Mo. - Fr. 9.00 -13.00 und 15.00 -19.00  
 Sa. 9.00 -13.00 und an den Sonntagen  
 im Advent von 12.00 - 15.00.  
 Neu-Isenburg Graf-zu-Ysenburg-und-  
 Büdingen-Platz | Tel. 06102 / 835337  
[www.westendorp-finejewellery.com](http://www.westendorp-finejewellery.com)